

FERBER

ein ehemals berühmtes Geschlecht zu Weissenfels.

Nachrichten hierüber aus der Weissenfeler Stadtchronik.

Pag. 59.

Unter den Nachrichten über die Weissenfeler Stadtkirche ist folgender Satz für die Familie **Ferber** von Interesse: „Das **Ferbersche** Geschlecht allhier, welchem während des Pabstthums die Lehn des hohen Altars zugestanden waren, hat im Jahre 1518 für diese Kirche und den Altar einen päpstlichen Ablassbrief eingeholt.“

Pag. 84. 85. 86.

Das Ballhaus ist früher eine Judenschule gewesen, welche nach Vertreibung der Juden an den Landesherrn fiel. Von diesem erhielt sie im Jahre 1441 der churfürstliche Thorknecht, **KONRAD VOIGT**; dieser Besitz sammt den damit verknüpften Vorrechten wurde im Jahre 1485 auch den Erben dieses **KONRAD VOIGT** bestätigt. Hierauf kam dieses Haus an andre Besitzer. Herr **Wolffhart Ferber** machte einen Gasthof daraus, welcher den Namen „Der schwarze Bär“ erhielt. Im Jahre 1639 brannte dieser Gasthof bis auf den Grund ab und ging gänzlich ein. Aus seinem Staube erhob sich ein andres schönes Haus, welches der geheime Rath und Kanzler **VON BÜNAU** besass. Nachdem es von demselben Se. Hochfürstl. Durchl. Herr Herzog **JOHANN GEORG** gekauft hatte, ward es im Jahre 1699 in ein fürstliches Ballhaus verwandelt. Im Jahre 1772 wurde dasselbe wegen Unbrauchbarkeit subhastirt und von Herrn Kaufmann **WILH. CHRIST. SCHINKEN** erstanden. Nachdem es von diesem der Rath erhalten und in ein gemeinsames Armenhaus verwandelt hatte, ist es in neuester Zeit die Superintendentur geworden.

Pag. 90.

Den Namen „Der schwarze Bär“ erhielt das Gasthaus des Herrn **Wolffhart Ferber** durch folgende Begebenheit: Ein wilder Bär habe sich einstmals im Brauhause des Klosters zu Beutiz, nachdem die Brauknechte aus Furcht sich ins Sichre gemacht, besoffen und sei später taumelnd im Holze umhergelaufen. Nachdem der Rath Kunde hiervon erhalten hätte, habe sich der Bürger-

meister Herr **Hermann Ferber** mit seinem Sohne und andern Personen zur Aufsuchung und Erlegung dieses Bären aufgemacht. Unglücklicher Weise sei der junge Ferber auf denselben gestossen und von ihm zerrissen worden. Zu dessen Andenken hätten hierauf die **Ferber'schen Erben** dem neuen Gasthause den Namen „Zum schwarzen Bär“ beigelegt. Es muss dies vor Ausgange des fünfzehnten Jahrhunderts geschehen sein, da um diese Zeit Herr **Hermann Ferber** Bürgermeister in Weissenfels war.

Pag. 310.

Der Altar St. Jacobi und St. Elisabethae.

Dies ist der während des Pabstthumes im Jahre 1514 in der Pfarrkirche zu Weissenfels gefertigte schöne Haupt- und Bilderaltar, der, wie gedacht, dem heiligen **Jacobo Majori Apostolo**, auch der heiligen **Elisabeth**, ingleichen dem heiligen **Joseph**, **Sponso Mariae**, gewidmet war. Das Patronatsrecht dieses Haupt- oder Hohenaltars **St. Jacobi** und **St. Elisabethae** hat vor Zeiten den **Ferbers** zu Weissenfels, einem sehr ahnsehnlichen und begüterten Geschlechte, gehört, welche ihn vermuthlich gegründet und nicht nur dem **Vikario**, **MARTIN LERZEN**, verliehen, sondern auch festgehalten haben, also, dass etliche Jahre nach der Reformation desswegen gewisse Kommissarien zwischen denselben und dem Rathe Vergleichsabhandlung pflegen mussten, nach deren Inhalte **Georg** und **Christian Ferber** an den Stadtrath, gegen Versprechung, vor allen andern nach Schulpforta zu schickenden Knaben einen jungen **Ferber** dahin zu befördern, dieses Altarlehn, welches in 14 Groschen 6 Pfennige Einkommen bestand und 1554 gangbar wurde, abgetreten haben. Für diesen Hauptaltar hatte im Pabstthume der ehemalige Bürgermeister, **Hermann Ferber**, nicht nur im Jahre 1480 einen Ablassbrief von etlichen Kardinälen zu Rom, sondern auch nebst seinen Brüdern, Herrn **Joh. Ferber**, Decano zu **St. Sixti** in Merseburg, und **Valentin**, einen andern im Jahre 1517 vom Pabst **LEO** eingeholt, besage der **Ferber'schen Genealogie** fol. 4.